

# Mundart pflegen und erhalten

Von Fritz Schray, Hauptkulturwart

Unsere schwäbische Mundart mit ihrem unermesslichen Schatz an bildkräftigen Wörtern, Redensarten, Sprichwörtern, Gedichten und Liedern ist ein wichtiges Element innerhalb der Gesamtheit der örtlichen Traditionen und Überlieferungen. Sie ist durchaus dazu geeignet, das Identitätsgefühl in unserem Land und mit unserem Land aufzubauen, zu erhalten und zu pflegen. Da ist nichts Zufälliges, Beliebigen, Willkürliches. Unsere schwäbische Mundart hat eine fast tausendjährige Geschichte und Entwicklung hinter sich. Wer gelegentlich einmal „Schwäbische Sprachkunde“ (J. K. Brechenmacher) betreibt, wird staunen, welch sprachlicher Reichtum hier verborgen ist. Wohl ist er in den sieben dicken Bänden „Schwäbisches Wörterbuch“

von Hermann Fischer mustergültig aufbewahrt. Aber Mundart will auch gesprochen sein. Es tut einem in der Seele weh, wenn man erleben muss, wie Rundfunk und Fernsehen in unserem Land unsere gewachsene schwäbische Mundart behandeln. Als ob man sich schämen müsste, diese Sprache zu sprechen. Deshalb dürfen wir nicht nachlassen, „grad mit Fleiß“ immer und überall unser Schwäbisch zu sprechen ohne Vorbehalte. Mir lasset jo de andere au schwätza.

Beratung zur Organisation und Durchführung einer Mundartveranstaltung, Werbung etc.: Mundartgeschäftsstelle des Schwäbischen Albvereins, Margit Frick, Im Gäublick 32, 70499 Stuttgart, Tel.: 0711/8873443

## Mundart & Musik

### Winfried Wagner

Einer der erfolgreichsten Mundartautoren ist Winfried Wagner. Er ist ein „in der Wolle“ gefärbter Albvereinler, war viele Jahre Vorsitzender unserer Ortsgruppe Metzingen, stellvertretender Gauobmann, aktiv in der Jugendarbeit tätig u. v. a. m. Seit 1998 lebt er in Dettingen/Erms. Seine Buchveröffentlichungen sind ebenso zahlreich wie seine stets ausverkauften Lesungen und Auftritte. „Mir Schwoba send hald ao bloß Menscha“ und „Bloß guad, daß i an Schwob ben“ sind seine bekanntesten Werke; geschätzt sind auch die heiteren „Briefe des Eugen Emberle“, die stets mit der Anrede „Mai lieber Fraind!“ beginnen, die



auch im Rundfunk gesendet werden.

Seine Theaterstücke wurden u. a. von der Kleinen Komödie in Nürnberg und dem Plüderhäuser Theaterbrette aufgeführt. Auch für die Mäulesmühle hat er bereits Fernsehsketsche geschrieben. Seine Frau Sabine, mit der er seit 1985 verheiratet ist, managt ihn überaus klug und professionell. Seit diesem Jahr ist er im Internet mit einer eigenen Homepage ([www.winfriedwagner.de](http://www.winfriedwagner.de)) vertreten. Bei unseren Ortsgruppen ist er ein stets gern gesehener Vortragskünstler. Helmut Pfitzer

### So an Wai von Winfried Wagner

An Wai, wo em Glas purpurrot  
funklt wiea an Rubin...

An Wai, wo ned arg heller wird,  
wenn mer a Schorle macht...

An Wai, wo mer moint,  
ma hock en ra Traub  
wenn mer sain Zenga  
übers Glas hebt...

An Wai, wo oin an der Lipa kitzelt  
ond de ganz Zong omschmoichelt bis  
hendere...

An Wai, wo da Gauma ausfüllt  
mit sain Duft ond am Zäpfle nahlauff,  
dass ma schier vrruckt wird...

An Wai, wo ma also beim Vrschenka  
de högschd Ehr ailega däd...

So an Wai...

den saufd ma am beschda selber!

### Volkstanzmusik Ostalb

Wenn dieses Quartett zum Tanz aufspielt, ist die Freude am Musizieren nicht zu überhören. Unter Leitung von Achim Nieß aus Heuchlingen (Akkordeon, Böhmischer Bock) hat sich das



Ensemble in den letzten acht Jahren ein erstaunlich umfangreiches Repertoire erarbeitet. Schwerpunkte sind schwäbische und andere deutsche traditionelle Tänze: „Mir spieled eigentlich Alles, was m'r so beim Albverei' dandz!“, behauptet Christine Kalbantner, die aus Bartholomä kommt und außer diversen Flöten auch Schwegel und Bock spielt. Die Gerstetterin Ingrid Schiele sorgt mit ihrer Gitarre dafür, dass der Klang rhythmisch und harmonisch abgerundet wird. Seit etwa einem Jahr werden die drei Gründungsmitglieder der Gruppe durch einen Kontrabass (Rainer Ungermann, Beimerstetten) verstärkt. Am liebsten begleiten sie Tanzgruppen bei Auftritten, spielen zu „Offenem Tanzen“ – so auch beim diesjährigen Albvereinsfest in Waiblingen – oder zu Tanzlehrgängen. Da die

Musikanten teilweise selbst aktive Tänzer sind, funktioniert das Zusammenspiel mit den jeweiligen Tanzgruppen in der Regel erfreulich schnell, ohne dass wertvolle Probenzeit verloren geht. Doch auch wo kein Tanzbein geschwungen wird, bei Ehrungen, Jubiläen, Eröffnungen und Gedenkfeiern, verstehen es die vier von der Ostalb hervorragend, mit einer angemessenen musikalischen Umrahmung aus jeder kleinen Veranstaltung ein feierliches Ereignis zu machen. Dass sie hierzu keinen Stromanschluss, keine Technik benötigen, erwies sich schon oft – besonders im Wald und auf der auf der Wiese – als vorteilhaft.